Werdau-Zwickau mit 212,535, St. Nicolai und Siegmar mit 203,617, Dresden-Neustadt und Leipzig mit 178,441, Chemnitz-Limbach mit 163,962, Dresden-Neustadt-Radeberg mit 156,345, Dresden-Altstadt Thorandt mit 148,956, Burgstädt-Chemnitz mit 148,585, Leipzig-Wurzen mit 147,313, Dresden-Neustadt-Kötzschenbroda mit 141,522, Dresden-Altstadt-Heidenau mit 138,340, Dresden-Altstadt-Meißen bei Pirna mit 123,377, Dresden-Neustadt-Weintraube mit 120,979, Dresden-Altstadt-Freiberg mit 108,517, Leipzig-Grimma oberer Bahnhof mit 106,723, Leipzig-Altenburg mit 100,882 ꝛc. Was die übrigen speciell Leipziger Verkehrsbeziehungen anlangt, so wurden befördert: zwischen Leipzig und Chemnitz 82,557 Personen, zwischen Leipzig und Borna 79,784, zwischen Leipzig und Böhlen 64,635, zwischen Leipzig und Connewitz 60,313, zwischen Leipzig und Beucha 50,968, zwischen Leipzig und Naunhof 49,911, zwischen Leipzig und Dahlen 36,461, zwischen Leipzig und Oschatz 34,051, zwischen Leipzig und Zwenkau 33,961, zwischen Leipzig und Machern 33,531, zwischen Leipzig und Kieritzsch 31,741, zwischen Leipzig und Leipzig 31,040, zwischen Leipzig und Sommerfeld 27,532, zwischen Leipzig und Dresden-A. 24,752, zwischen Leipzig und Riesa 24,240, zwischen Leipzig und Döbeln 23,249, zwischen Leipzig und Frohburg 21,877, zwischen Leipzig und Crimmitschau 21,152, zwischen Leipzig und Werdau 20,604, zwischen Leipzig und Großkitzscher 18,586, zwischen Leipzig und Plauen i./V. ob. B. 17,911, zwischen Leipzig und Hof 16,770, zwischen Leipzig und Reichenbach i./V. 15,720, zwischen Leipzig und Wurzen 15,260 u. s. w. Im Güterverkehr gelangten auf den sächsischen Staatsbahnen im Jahre 1885: 11,801,036.3 Tonnen (gegen 11,119,401.0 Tonnen im Vorjahre), also 6.13 Proc. mehr als 1884 zur Beförderung. Von der beförderten Gütermenge wurden 848,122,715 Tonnenkilometer (2.72 Proc. mehr als im Vorjahre) zurückgelegt. Jede Tonne Gut hat durchschnittlich 71.87 Kilometer (gegen 74.25 Kilometer im Vorjahre) durchfahren.

Die Durchgangsverkehre über längere Strecken, wie Bodenbach bezw. Teplitz und Leipzig, Nöderau, Großenheim, Kamenz, Görlitz, über Eger-Wolfsgefährt, Görlitz-Leipzig, Hof-Leipzig und der bedeutende sächsische Steinkohlenverkehr auf größere Entfernungen bewirken, daß hinsichtlich der Länge der Transporte zur Gesammtlänge das Verhältniß beim Güterverkehre günstiger sich gestaltet als beim Personenverkehre. — Von der im Binnenverkehre bestehenden Gütermenge kamen auf den wechselseitigen Verkehr zwischen Zwickau und dessen nächster Umgebung incl. Cainsdorf 256,060 Tonnen, nämlich von der Umgebung Zwickaus nach Zwickau 153,800 Tonnen und von Zwickau nach der Umgebung 102,210 Tonnen; dieser bedeutendste Verkehrsverbindung folgten im beiderseitigen Güteraustausche Leipzig, Bayerischer Bahnhof und Zwickau mit 115,897 Tonnen, Crimmitschau und Zwickau mit 109,512, Reichenbach i. V. und Zwickau mit 107,947, Porschdorf und Dresden-Altstadt mit 101,811, Oelsnitz b. L. und Chemnitz mit 84,799, Werdau und Zwickau mit 84,565, Gera und Zwickau mit 82,481, Leipzig, Bayer. B., und Oelsnitz bei L. 71,590 u. s. w. Die weiteren Leipziger Güter-Verkehrsverbindungen gestalteten sich folgendermaßen: Es wurden befördert: zwischen Leipzig, Dr. B., und Beucha 67,435 T., Leipzig, Dr. B., und Wurzen 26,074, Leipzig, Dr. B., und Oelsnitz b. L. 21,324, Leipzig, Dr. B., und Zwickau 20,358, Leipzig, Dr. B., und Riesa 17,350, Leipzig, Dr. B., und Dresden-N., Leipziger B. 16,864, Rottwerndorf und Leipzig, Dr. B., 15,174, Leipzig, Bayer. B., und Chemnitz 13,568, Leipzig, Bayer. B., und Borna 12,844, Leipzig, Bayer. B., und Altenburg 9248, Leipzig, Dr. B., und Grimma 7600, Leipzig, Dr. B., und Dorotheenbach 5824, Leipzig, Bayer. B., und Plauen i. V., ob. B., 5621, Leipzig, Dr. B., und Dresden-A. 5447, Leipzig, Bayer. B., und Crimmitschau 4862, Leipzig, Dr. B., und Döbeln 4799, Leipzig, Bayer. B., und Rottwerndorf 4704, Leipzig, Bayer. B., und Geithain 4611, Leipzig, Bayer. B., und Reichenbach i. V. 4430, Leipzig, Bayer. B., und Böhlen 4206, Leipzig, Dr. B., und Naunhof 3884, Leipzig, Bayerischer Bahnhof, und Meerane 3838, Großbardau und Leipzig, Dresdner Bahnhof, 3580, Leipzig, Bayerischer Bahnhof, und Lugau 3527, Leipzig, Dresdner Bahnhof, und Leisnig 2367, Leipzig, Bayerischer Bahnhof, und Werdau 3192, Leipzig, Bayerischer Bahnhof, und Glauchau 3191, Leipzig, Dresdner Bahnhof, und Bodenbach 3146, Leipzig, Bayerischer Bahnhof, und Penig 3146, Leipzig, Dresdner Bahnhof, und Bautzen 3094, Leipzig, Bayerischer Bahnhof, und Hof 3058, Leipzig, Dresdner Bahnhof, und Dahlen 2981, Leipzig, Dresdner Bahnhof, und Waldheim 2945, Leipzig, Dresdner Bahnhof, und Oschatz 2831, Leipzig, Dresdner Bahnhof, und Teichen 2748, Leipzig, Bayerischer Bahnhof, und Schwarzenberg 2731, Leipzig, Bayerischer Bahnhof, und Gera 2700, Leipzig, Dresdner Bahnhof, und Kamenz 2698, Leipzig, Dresdner Bahnhof, und Colditz 2657, Leipzig, Bayerischer Bahnhof, und Lehndorf 2627, Leipzig, Bayerischer Bahnhof, und Kamenz 2586, Leipzig, Dresdner Bahnhof, und Altenbach 2585 u. s. w.

Die Summe der Verkehrsverbindungen der sächsischen Staats- und mitverwalteten Privatbahnstationen untereinander belief sich im Personenverkehr auf je 11,618 im Abgangs- und Ankunftsverkehr, im Güterverkehr auf je 60,084 im Abgangs- und Ankunftsverkehr. Die zahlreichsten Verkehrsverbindungen im Personenverkehr hatte Chemnitz mit 238, im Güterverkehre aber Dresden-Altstadt mit 408 Verbindungen.

Die stärkste Personenfrequenz fiel mit 2,418,560 Personen auf den Monat Mai, dagegen die stärkste Billetgeldeinnahme mit 2,420,403.82 ℳ auf den Monat Juli, die niedrigste Personenfrequenz mit 1,390,887 Personen und 1,066,494.73 ℳ Einnahme kam auf den Monat Februar. Nach der Tagesfrequenz war der Januar der schwächste Monat.

Im Güterverkehr wurde die größte Last mit 1,136,985.7 T. und 3,960,677.85 ℳ Einnahme im October, die niedrigste Last mit 891,041.0 T. im Monat April befördert; die niedrigste Einnahme mit 3,130,311.81 ℳ verzeichnete der Monat December. Nach der Tagesfrequenz war hinsichtlich der Last der Mai, hinsichtlich der Einnahme der December der schwächste Monat. Die durchschnittliche tägliche Transportleistung der königl. sächsischen Staatseisenbahnen im Jahre 1885 erreichte die Höhe von 63,092 beförderten Personen und 32,331.6 Tonnen Güter, bei einer Durchschnitteinnahme pro Tag von 54,472.91 ℳ im Personen- und 114,487.94 ℳ im Güterverkehre. Die Gesammteinnahme für alle Transporte bezifferte sich nach Abzug der Restitutionen auf 62,417,375.06 ℳ oder durchschnittlich pro Tag 171,006.51 ℳ. Ueber die durchschnittliche Monatsfrequenz im Personenverkehre erhob sich die Maifrequenz um 26.03 Proc., und unter dieselbe sank die Februarfrequenz um 30.70 Proc., so daß die Frequenzschwankung 56.73 Proc. betrug. Ueber die durchschnittliche Monatsfrequenz im Güterverkehr stieg die Octoberfrequenz um 15.61 Proc. und unter den Monatsdurchschnitt sank die Aprilfrequenz um 9.36 Proc. Die Güterfrequenz schwankte deshalb nur um 24.97 Proc. um ihren Monatsdurchschnitt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Ausstellungs- und Verkaufsräume der deutschen Edison-Gesellschaft.

—y. In der Berlin, Friedrichsstraße 85, gelegenen Centralstation der „deutschen Edison-Gesellschaft", welche in dem zugehörigen Complexe gelegenen Cafés, Restaurants, Gesellschaftsräume und Läden mit elektrischem Lichte versorgt, wurde von der ersteren kürzlich eine interessante permanente elektrische Ausstellung, verbunden mit Verkaufsräumen, eröffnet.

Der Hauptconsum für elektrische Ströme in der mit peinlicher Sorgfalt im Kellerraume aufgeführten Centrale concentrirt sich naturgemäß auf die Abend- und ersten Nachtstunden, indessen bedingt das Interesse der Consumenten, daß ihnen auch zu jeder Tageszeit jedes beliebige Quantum an Elektricität zur Verfügung steht.

Zu diesem Zwecke sind in dem Bodenraume des Hauses Accumulatoren aufgestellt, in denen während der eigentlichen Betriebsstunden Elektricität aufgespeichert wird, welcher dann nach Bedarf während des Stillstandes der Maschinen wieder abgegeben werden kann.

Eine derartige Stromabgabe erfolgt an die Ausstellungsräume der deutschen Edison-Gesellschaft, wo zunächst im ersten Stockwerke — von hervorragenden Decorationen aufs Eleganteste ausgestattet — die Vorzüge der elektrischen Beleuchtung für Wohn- und Arbeitsräume veranschaulicht werden.

Im Salon, Boudoir, Rauchzimmer sind mustergültige Beleuchtungskörper aufgestellt, die in reichhaltiger Wahl Besucher und Interessenten gewünschte Lichteffecte nach specellem Bedarf verständlichen.

Ein elegantes Malerateliér, mit Gladmalereien, Oelgemälden, Skizzen, Requisiten, Staffelei und Modellfigur ausgestattet, zeigt jeden Grad der Beleuchtung vom traulichen Zwielichte bis zur sonnenhellen Klarheit der installirten elektrischen Bogenlampe.

Eine von der Elektricität in Bewegung gesetzte Orgel, leuchtende elektrische Blumen, ein elektrischer Motor zum Betriebe einer Nähmaschine, elektrische Kochapparate, Cigarrenanzünder vervollständigen nebst zahlreichen Objecten der Anwendung der Elektricität die Ausstellung der 1. Etage.

Die oberen Räume sind mehr dem Studium für den praktischen Elektrotechniker und dem Verkauf von Installationsgegenständen gewidmet. — Allerlei Elemente und Motoren, elektrische Kraftübertragung durch den Antrieb einer Drehbank und eines Ventilators, Kabel, Drähte, Umschalter, Sicherheitsschaltungen, Isolatoren ꝛc. geben ein genaues Bild im Kleinen des gegenwärtigen Standes der Elektrotechnik und speciell des von Anfang bis Ende durchgeführten Edison-Systems für Beleuchtung.

Weiter finden sich neben Glühlampen allerlei Art und Kerzenstärken und zahlreichen Beleuchtungskörpern, eine Anzahl Heiz-Apparate, Gasanzünder und eine Ausstellung der angewandten Elektricität in der Heilkunde vor.

Im 3. Stockwerke befindet sich ein galvanoplastisches Atelier im vollen Betriebe nebst einer großen Sammlung von Kunstgegenständen, die auf galvanoplastischem Wege hergestellt sind, und endlich vervollständigen im Bodenraume die bereits genannten Accumulatoren die interessante und reichhaltige Ausstellung, die mit zu den Sehenswürdigkeiten der Reichshauptstadt von nun an gehört.

Lage des Kaufmannsstandes in West-Afrika.

Porto Novo, 25. Juli. Nachdem seit dem Jahre 1884, dem Beginn unserer Reichs-Colonialpolitik, durch Reisende, Forscher und deren Berichte hinlänglich bekannt geworden ist, daß die Westküste von Afrika zunächst nur noch immer dem handeltreibenden Europäer, also dem Kaufmann, nutzbringend ist, möchte ich dem noch hinzufügen, daß derjenige, welcher hier draußen selbstständig, d. h. für eigene Rechnung arbeiten will, neben der gründlichen Kenntniß von Land, Leuten, Handel und Lebensweise (Klima) über ein recht ansehnliches Capital verfügen muß; mit einigen wenigen tausend Mark, womit vielleicht ein strebsamer Mann im übrigen Auslande unter einigermaßen günstigen Verhältnissen sein gutes Fortkommen finden kann, ist hier an der Westküste wenig auszurichten. Die ersten wohnlichen Einrichtungen, ferner die Anschaffung von Utensilien zum Geschäftsbetrieb, sei es in noch so beschränktem Maße, sind hier mit unverhältnißmäßig hohen Kosten verbunden, da sich Afrika auf einer noch zu niedrigen Stufe der Cultur befindet und zum größten Theile Alles von Europa eingeführt werden muß. Es kommt hinzu, daß der Europäer des heißen Klimas wegen nur sehr wenig selbst körperlich arbeiten kann und mehr auf die heimischen Arbeitskräfte (der Neger) angewiesen ist, diese aber wiederum im Verhältniß zu anderen Ländern sehr theuer sind. Der weitaus größte Theil aller Weißen hier an der Küste steht in Diensten großer europäischer Handelshäuser oder Gesellschaften, wo jeder sich dann je nach seinen Kenntnissen, seinem Können, Streben, nach seiner Persönlichkeit vom jüngsten Hilfsarbeiter bis zur gut bezahlten, aber auch höchst verantwortlichen Stellung eines Geschäftsführers im Laufe der Jahre emporarbeiten kann. Der neu hierher Kommende nimmt naturgemäß erst den untergeordnetsten Posten ein und hat die damit verbundenen Arbeiten zu leisten. Durch Interesse fürs Geschäft, Willenskraft und Entwickelung seiner Kenntnisse vermag er jedoch bald zu einer besseren, selbstständigeren Stellung zu gelangen. Sprachkenntnisse sind selbstredend von großem Werthe. Die Contracte werden in der Regel auf 2 bis 3 Jahre abgeschlossen. Kost, Wohnung, Wäsche und ärztliche Behandlung werden von den Häusern resp. Gesellschaften frei geliefert. Die Gehälter sind im Verhältniß zu früheren Jahren fast auf die Hälfte zurückgegangen, ein Umstand, mit dem wohl zu rechnen ist. Leicht ist es nicht, wie ich ausdrücklich hervorhebe, über die ersten Jahre hier hinwegzukommen. Um Stellung zu erhalten, wende man sich persönlich an die hierher arbeitenden Häuser oder Gesellschaften in Hamburg oder Bremen, in Brüssel an die „Association du Congo". Zur Ausstattung für die ersten Jahre genügt Folgendes: 1 Dutzend Unterjacken, 1 Dutzend Unterhosen (baumwollene Tricotagen), 2 Dtzd. weiße Oberhemden, 2 Dutzend baumwollene Strümpfe (Socken), 2 bis 3 Anzüge (Jappe und Hose, von blauem oder weißem Serge-flanell; leinene Waschanzüge hatte ich nicht für gut), 2 gute wollene Schlafdecken, 1 Dutzend Frottirhandtücher und ein Regen- (bezw. Sonnen-) Schirm. Der letzte Gegenstand wird in der Regel nicht beachtet, und ist doch von so bedeutendem Werth für den Schutz gegen die Sonne.

Schließlich noch ein Wort über die Gesundheitsverhältnisse. Das Klima läßt an der ganzen Westküste von Afrika mehr oder weniger zu wünschen übrig. Meine persönlichen Erfahrungen erstrecken sich besonders auf die Pfefferküste (Liberia), Gold- und Sclavenküste. Der Eine hält es aus, der Andere unterliegt. Erst vor Kurzem haben wir hier unter den Europäern in kurzer Zeit über den Tod von 4 Leuten zu trauern gehabt, von denen einige nur wenige Monate draußen waren. Selbst lange Zeit an der Küste lebende Personen haben schließlich unterliegen müssen, wogegen wiederum andere sich noch heute nach einem 12- bis 15jährigen Aufenthalte der besten Gesundheit und der Frucht ihrer mühseligen, gefahrvollen Arbeit an der afrikanischen Küste in Europa erfreuen. Eine erste Hauptsache für den Europäer hier ist jedoch unbedingt eine geregelte, solide, in allen Dingen mäßige Lebensweise; vor jeglichen Ausschweifungen hat man sich zu hüten, und ganz besonders dem übermäßigen Genusse geistiger Getränke nicht zu frönen, in Folge dessen schon so Mancher hier an der Küste schnell zu Grunde gegangen ist.

(Export.)

Post- und Telegraphenwesen.

Berlin, 29. August. Laut Aushang des kaiserl. Haupt-Telegraphenamtes hier ist die telegraphische Verbindung mit Bulgarien — über Serbien und Rumänien — unsicher, die auf dem Umwege über Konstantinopel aber eine regelmäßige, wenn auch kostspieligere.

Vermischtes.

Leipzig, 30. August.

ʒ Aus der Fremde. Die Pariser Börse stand in der verflossenen Woche natürlich unter denselben politischen Einflüssen wie die übrigen europäischen Plätze. Wer hätte derjenigen am Schluß der vorangegangenen Woche geglaubt, wo die Hausse zweifellos herrschte, während plötzlich jetzt die Baissiers die Zügel in Händen haben? Die Chancen der Ultimo-Speculation haben nun eine ganz andere Physiognomie angenommen, und es liegt nichts vor, was bis zum Erklärungstage eine neue Veränderung voraussehen ließe, die den Haussiers Erfolg versprächte. Es sind jetzt zwar wenige Speculanten auf der Börse vertreten, aber große, und die verkauften am Sonnabend.

Vier bis fünf Millionen Francs Gold wurden größtentheils von der Bank für die Vereinigten Staaten entnommen. Der Kaufpreis dafür war 4 pro Mille Prämie. Geld ist anhaltend flüssig; der Wochengewinn der Bank von Frankreich beläuft sich auf 202,000 Frcs.

Die Bewegungen der Geburten und Todesfälle in Frankreich hat nie mehr Aufmerksamkeit erregt als seit dem letzten Kriege; obgleich Politiker und Staatsmänner auf die nationale Gefahr der Stagnation der Bevölkerung, verglichen mit der rascher Zunahme derselben in England und Deutschland, hinwiesen, blieb die Warnung ohne Wirkung. Der Bevölkerungsnachweis von 1885 bietet kein tröstliches Bild. Die Zahl der Geburten belief sich auf 922,361, was seit 1872 das Minimum bildet, abgesehen von 1880, wo die Zahl blos 920,177 war.

Außer dem letzteren Jahre war der Durchschnitt von 1878 bis 1884 935,000—937,000; und das zeigte schon einen bedeutenden Abfall gegen früher. Verglichen mit 1876 ergiebt sich pro 1885 ein Ausfall von über 74,000 Geburten. Zugleich hat die Zahl der unehelichen Geburten zugenommen. Die Abnahme von Geburten wird einigermaßen durch längere Lebensdauer ausgeglichen. Die Zahl der Todesfälle in 1885 belief sich auf 836,897, was seit 1872 nur siebenmal unterboten wurde, trotzdem belief sich der Ueberschuß von Geburten über die Todesfälle blos auf 85,464. Von 1872—77 war der Durchschnitt 143,149 gewesen. 1878 und 1879 fiel die Ziffer auf 97,000, und seitdem war sie zweimal niedriger als 1885. Gegen 1884 findet eine kleine Zunahme von ca. 3000 statt, aber gegen 1882 und 83 eine Abnahme von 11,000. Die Zahl der Heirathen fiel von 289,555 in 1884 auf 283,170 in 1885. Eine neue Rubrik findet sich in dem Verzeichniß von vorigen Jahre: Ehescheidungen an der Zahl von 4227; Paris weist hierbei $^1/_{18}$ der Heirathen, $^1/_7$ der Ehescheidungen auf.

Das Finanzministerium hat seinen Agenten den Befehl ertheilt, die goldenen Fünffrancsstücke aus der Circulation zu ziehen. Thatsächlich sind sie meist aus dem Verkehr verschwunden, da sie beim Publicum unbeliebt sind, weil sie leicht verloren gehen und durch Reibung an Gewicht mehr verlieren als die größeren Goldstücke. Ihre völlige Einziehung wird die Bank bewirken, silberne Fünffrancs in Umlauf zu setzen. Obgleich hinsichtlich der Fünffrancs-Stücke keine solche öffentliche Ordre ertheilt worden, so ist es doch wahrscheinlich, daß sie im Stillen eingezogen werden, denn sie sind seit einiger Zeit selten geworden. Sie mögen zur Verstärkung des Goldvorrathes der Bank mitgeholfen haben. Zum Publicum zieht man trotz ihres Gewichtes silberne Fünffrancs-Stücke den Goldmünzen unter 20 Frcs. vor. (Engmer Geschmack!)

Uebersichten der Mineral-Production Frankreichs in dem ersten Semester des laufenden Jahres zeigen für Kohlen 9,696,573 Tonnen, was gegen dieselbe Periode von 1885 ein Plus von 319,862 Tonnen ausmacht. Roheisen fiel von 829,366 Tonnen in 1885 auf 763,225 Tonnen; Puddel-Eisenschienen fielen von 1468 Tonnen auf 480 Tonnen; Handels-Eisen von 332,795 Tonnen auf 326,023 Tonnen; Platten-Eisen von 59,829 Tonnen auf 47,620 Tonnen; Stahlschienen von 182,084 Tonnen auf 146,269 Tonnen und Stahlplatten von 25,638 Tonnen auf 22,978 Tonnen. Die Production von Handelsstahl stieg von 48,237 Tonnen auf 55,538 Tonnen.

Die Einnahmen des Suez-Canals in der zweiten Dekade des August beliefen sich auf 1,510,000 Frcs., was ein Plus von 100,000 Francs gegen voriges Jahr ausmacht. Die Netzwerke der großen französischen Eisenbahngesellschaften erhalten ihre Besserung aufrecht, da ihr Deficit in der letzten Woche gegen voriges Jahr blos 322,884 Francs beträgt. Die Ost- und die Westbahn haben ein kleines Plus.

Der derlei Obst-Consumtionsverkehr Frankreichs in den ersten sieben Monaten d. J. gegen voriges Jahr stellte sich folgend:

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	1886	1885	1886	1885
	Frcs.	Frcs.	Frcs.	Frcs.
Goldbarren	97,602,074	13,459,678	10,811,948	2,406,710
Goldmünzen	136,081,696	159,196,141	49,463,683	109,008,409
Silberbarren	12,619,164	10,942,832	7,002,852	10,084,706
Silbermünzen	103,927,298	118,804,997	62,632,490	60,885,963
	350,230,212	302,403,648	129,910,973	182,435,788

Die Erhöhung der Bankrate, schreibt der englische „Economist", konnte Niemand überraschen. Es lag auf der Hand, daß, wenn der Goldabfluß nicht aufhörte, der Discont erhöht werden mußte. Die einzige Frage war, ob die Direction der Bank mit $^1/_2$ Proc. sich begnügen, oder gleich um ein ganzes Procent die Steigerung vornehmen würde. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Directoren klug handelten, als sie letzteren Weg einschlugen. Eine Steigerung von nur $^1/_2$ Proc. zeigt sich selten wirksam, und wenn man etwas thun will, so muß man es so einrichten, daß es eine entschiedene Wirkung hat. Kommerziell ist dies der Fall, wo, wie gegenwärtig, die Stärke der Bank derart reducirt ist, daß sogar ganz geringfügige Anforderungen an dieselbe von Bedeutung werden, und wenn noch dazu die politischen Verhältnisse auf dem Continent derart ins Schwanken gerathen, daß Niemand mit Gewißheit voraussehen kann, ob nicht daraus ernste Zerwürfnisse entstehen. In solchen Zeiten ist die vorsichtigste Politik die beste. Ob die geschehene Erhöhung der Discontrate genügen wird, um die Bank vor weiteren Goldentziehungen zu schützen, darüber zu urtheilen, ist es zu früh. Aus New-York wird berichtet, daß der Geldbegehr, welcher dort sich kund gegeben hat, das natürliche Resultat der besonderen Erfordernisse der Jahreszeit und des Wiederauflebens des Geschäfts, welches sich nun deutlicher aussprecht, ist. Dies hat mehr Effect, als wenn es blos aus den Manipulationen der Börse herrührte. Im Augenblicke aber scheint es, daß, wenn die Bank von dem offenen Markt unterstützt wird, der Goldabfluß gehemmt werden müsse, und daß wenigstens vorerst keine weitere Erhöhung des Disconts sich nöthig machen wird.

Der „Economist" zieht scharf über die Schrift von O'Conor vom indischen Finanz- und Handels-Departement her, der sich ganz dem Bimetallismus in die Arme geworfen hat und für eine Inflation von Silbermünzen schwärmt, um die Waarenpreise zu vertheuern. Das Blatt zeigt das Widersinnige in den Behauptungen der Schrift, welche nachweisen will, daß der Fall des Wechselcourses dem Export aus Indien nicht zu Gute gekommen sei. Charakteristisch ist, daß Herr O'Conor von der Einziehung von Silbergeld aus dem Verkehr spricht, aber nicht anzugeben weiß, wo dies geschehen. Im Gegentheil hat der Silbergeld-Umlauf in den letzten Jahren zugenommen.

*— **Deutsche Reichsbank.** Nachdem die Reichsbank bisher Wechsel im offenen Markte zu $2^1/_2$ Proc. gekauft hat, setzte sie heute dies auf Weiteres diesen Satz auf 2 Proc. herab.

*— **Silbercours.** Der Cours, zu welchem die in Silber zahlbaren Coupons der österreichischen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen sowie der ungeloosten Stücke an den deutschen Zahlstellen eingelöst werden, ist von 81 auf $80^3/_4$ Proc. herabgesetzt worden. Es werden demnach bis auf Weiteres für 100 fl. gezahlt 161.50 ℳ.

*— **Betriebsergebnisse der Leipziger Pferde-Eisenbahn** in der Woche vom 23. bis 29. August: 185,738 Personen 24,912.15 ℳ Plus; 19,582 Personen 2906.15 ℳ Plus seit 1. Juli: 182,576 Personen 24,442.85 ℳ.

-g- Bei Gelegenheit des deutschen **Drechslerverbandstages**, welcher bekanntlich in der vorletzten Woche in Leisnig stattfand, wurde auch der **Bernsteingewinnung und -Ausbeutung** mehrfach gedacht. Wir sind nun in der Lage, mittheilen zu können, daß das Bernsteinbergwerk **Palmnicken** und **Kraxtepellen**, sowie die Bernsteinbaggerei bei **Schwarzort** außerordentliche Ausdehnung gewonnen haben; denn in der letzteren Anstalt werden ca. 850 Mann an Arbeitern, Handwerkern und Aufsichtspersonal, in den Bergwerken zu Palmnicken und Kraxtepellen 700 Mann, bei der Taucherei ca. 100 Taucher, Arbeiter und Aufseher, in Summa 1650 Angestellte, welche 4500 Angehörige ernähren, beschäftigt. Die Totalausbeute an Bernstein ist im Jahre 1885 auf 2670 Centner gegen 4480 Centner im Jahre 1884 zu veranschlagen.

-r- **Chemnitz**, 29. August. Obwohl es der von der letzten Generalversammlung des **Vorschußvereins** gewählten Commission gelungen ist, außer den früher zur Deckung des Deficits garantirten Beträgen noch eine Summe von circa 60,000 ℳ von den haftbaren Mitgliedern gezeichnet zu bekommen, so reicht doch die nunmehr verbrochene Summe von 180,694 ℳ nicht hin, um die Unterbilanz zu beseitigen; es fehlen noch etwa 110,000 ℳ. Da 455 haftbare Mitglieder vorhanden sind, so kommen durchschnittlich nur 388 ℳ Zeichnungen auf 1 Mitglied. Von der Mitgliederzahl haben 241 noch nicht gezeichnet; 30 weigern sich ganz, irgend ein Opfer zu bringen. Wahrscheinlich glauben manche von ihnen, es müßten erst die Mitglieder des Aufsichtsrathes zur Verantwortung gezogen werden; aber bis der Proceß, welcher gegen dieselben angestrengt ist, erledigt sein wird, kann die Regelung der Sache nicht verschoben werden. Der Concurs wird entschieden Mehr kosten als die freiwillige Liquidation; es ist darum immer noch zu hoffen, daß die noch fehlenden Mitglieder bei der Zeichnung sich doch noch betheiligen werden. Wenn die Summe von 290,000 ℳ beschafft ist, können sogar die Geschäfte des Vereins wieder ihren gewohnten Gang gehen.

δ Während die Handelskammern auch der schutzzöllnerischen Bezirke vor weiteren Zollerhöhungen in Deutschland warnen und den Abschluß von Handelsverträgen mit Oesterreich, Rußland, der Schweiz ꝛc. im Interesse des deutschen Exports verlangen, hat die „D. B. C." den Muth, zu behaupten, daß die neue Wirthschaftspolitik immer festere Wurzeln im Volke fasse, und gegenüber den Vorwürfen der freihändlerischen Presse zu versichern, daß der große Umschwung in den handelspolitischen Anschauungen im Wesentlichen spontanen Erwägungen der einzelnen Völker und Regierungen entsprossen ist. „Der Gedanke nationaler Wirthschaftspolitik, ruft sie triumphirend aus, „ist überall durchgeschlagen und beherrscht derzeitig nicht allein die vielgestaltigen industriellen Interessenpolitiker, sondern die große Masse der Bevölkerung, daß es als etwas Selbstverständliches angenommen wird." Und nun führt das schutzzöllnerische Organ aus, daß Rußland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Italien unserer Industrie gegenüber eine wachsend feindliche Haltung zeigen, und erklärt, dem gegenüber könne Deutschland keine andere Antwort geben, als im nationalen Ausbau des Zolltarifs und der Beseitigung seiner Mängel fortzufahren, um sich wenigstens den heimischen Markt zu sichern. Deutschland sei durch das Vorgehen des Auslandes dazu gezwungen, wenn auch die Regierung gewiß nicht verkennen werde, daß eine gewisse Stabilität jetzt dringend noch thut.

*— **Ein Urtheil der tunesischen Presse über das illoyale Vorgehen einer deutschen Fabrik.** Aus Tunis vom 5. August wird dem „Export", Organ des Centralvereins für Handelsgeographie ꝛc. in Berlin, Folgendes geschrieben: „Mit dem heutigen Briefe sende ich Ihnen einen Artikel des „Tunis-Journal": Le Toupet des Allemands, woraus Sie ersehen werden, wie immer noch gewisse deutsche Fabriken dazu beitragen, den Namen der deutschen Industrie im Auslande in Verruf zu bringen, ohne zu bedenken, welchen Schaden sie sich selbst und den loyaleren deutschen Industriellen zufügen.

Die wesentlichen Stellen des Artikels im „Tunis-Journal" lauten in Uebersetzung:

Deutsche Frechheit.

Wir finden in der „République Française" folgendes einzig dastehende Schreiben veröffentlicht:

„Bonner Fahnenfabrik in Bonn a/Rhein.

Meine Herren!

Wir gestatten uns, Ihnen in der Anlage die Preisliste unserer Illuminationsartikel und französischen Tricoloren zu übersenden. . . .

. . . Der Versandt der Waaren geschieht stets durch ein französisches Speditionshaus, so daß wir einer Ihrer Concurrenten erfahren kann, von welchem Hause Sie Ihre Waare beziehen. . . .

Bonner Fahnenfabrik."

Dieses Schreiben empfehlen wir der Beachtung der Handelskammer in Tunis, die darin eine Probe dessen finden wird, was wir manchmal über uns haben ergehen lassen müssen, daß nämlich viele ausländische Erzeugnisse, die nach Tunis kommen, mit einer falschen Marke versehen sind und unter dem Namen französischer Erzeugnisse zu uns kommen. . . .

J. M.

Wie Ihnen bekannt ist, habe ich die Ehre, fast ausschließlich deutsche Häuser hier zu vertreten; dennoch stehe ich namentlich mit der hiesigen französischen Kundschaft auf bestem Fuße. Die Leute kaufen fortwährend deutsche Artikel durch meine Vermittlung von deutschen Fabriken, sobald der geringste Preisvortheil ihnen dazu Veranlassung giebt, ohne daß dabei weder sie, noch ich je des geringsten Angriffes seitens der Presse ausgesetzt gewesen wären. Sie werden aber mit mir verstehen, wie recht die Franzosen haben, heute im Journal von Tunis eine deutsche Fabrik anzugreifen, die sich nicht entblödet, den Franzosen Rathschläge zu geben, welche Mittel und Wege sie einzuschlagen haben, um deutsche Waare zu beziehen und dabei ihre Landsleute glauben zu machen, dieselbe sei französischen Ursprungs. Es klingt dies gerade so, als wenn der betreffende Fabrikant sich schämte, Deutscher zu sein, und sich sagen entschuldigt, daß die Fahnen zwar deutsch seien, man dies aber vertuschen könne. Nie hat ein Franzose mir solches zugemuthet! Die betreffende Fabrik, deren Reclamen in deutschen Zeitungen immer von Patriotismus strotzen, hat sich durch das in Rede stehende Rundschreiben ein nicht gerade schmeichelhaftes Zeugniß geschrieben, und den übrigen deutschen Fabrikanten dadurch in den Augen der Franzosen, welche diesen glücklicherweise vereinzelten Fall zu verallgemeinern suchen, einen schlechten Dienst erwiesen. Ich überlasse es völlig Ihnen, diesen Fall im „Export" zu veröffentlichen; jedenfalls habe ich es für meine Pflicht gehalten, Ihnen davon Mittheilung zu machen."

□ **Düsseldorf**, 29. August. Seitens der Minister des Innern und für Handel und Gewerbe ist unter dem 15. Juli die vom Deutschen Werkmeister-Verbande, welcher seinen Sitz in Düsseldorf hat, begründete neue Sterbecasse genehmigt worden. Hiermit ist ein fernerer Glied in die Organisation dieser vor ungefähr drei Jahren gegründeten Vereinigung eingefügt. Daß der Verband die Ziele, welche er sich gesteckt hat — Wittwen- und Waisenversorgung, Unterstützung nothleidender Mitglieder, Stellenvermittelung und Vertretung der Standesinteressen — mit Eifer zu erreichen bestrebt ist, beweisen sowohl die große Ausdehnung, welche er in der kurzen Zeit seines Bestehens genommen, als auch besonders die hocherfreulichen Resultate, welche er bisher zu verzeichnen gehabt hat. Die Mitgliederzahl belief sich bei der Gründung auf ungefähr 300 in 5 Bezirksvereinen, während der Verband heute, nach noch nicht dreijährigem Bestehen, 6300 Mitglieder in 150 Bezirksvereinen zählt, welche in den verschiedensten Industriestädten des ganzen Reiches ihren Sitz haben. An Sterbegeldern (400 ℳ an jede Wittwe und 150 ℳ an jeden Wittwer) sind gegenwärtig mehr als 35,000 ℳ und zur Unterstützung in Noth gerathener Mitglieder 5000 ℳ seitens des Verbandes ausgezahlt worden. Die gesammten Zuwendungen an Mitglieder und an deren Wittwen und Waisen belaufen sich auf über 40,000 ℳ. Auch auf dem Gebiete der Stellenvermittelung hat die Vereinigung erfolgreich gewirkt. Drei Mitglieder des Verbandes wurden zu nichtständigen Mitgliedern des Reichs-Versicherungsamtes resp. zu Stellvertretern gewählt, und der Vorsitzende des Verbandes, C. H. Zander, wurde für eine fünfjährige Sitzungsperiode in den preußischen Volkswirthschaftsrath berufen. Nachdem die ministerielle Genehmigung der neuen Sterbecasse jetzt erfolgt ist, wird das den Wittwen der Verbandsmitglieder zu gewährende Sterbegeld auf 600 ℳ erhöht. Für die ersten sechs Monate nach dem Inkrafttreten dieser Casse wird kein Eintrittsgeld erhoben, dasselbe beträgt nach Ablauf dieser Frist 3 ℳ. Jede gewünschte Auskunft ertheilt der Centralvorstand des Verbandes.

δ Die **Handelskammer des Kreises Solingen** erstattet ihren Jahresbericht in einem Folioheste von 34 Seiten. Sie beginnt mit der Bemerkung, daß die allgemein gehörte Klage: „Vielfach Mangel an hinreichender Arbeit, und wenn diese vorhanden war, kein lohnender Verdienst!" auch für den mit vielen seiner Artikel auf den Absatz im Auslande angewiesenen Bezirk Solingen gilt. Die erzielten Resultate waren bei verschiedenen Industrien recht traurigster Art; auch in diesem Jahre ist kaum eine Besserung zu verzeichnen. „So wenig befriedigend nun auch die pecuniären Erfolge während der Berichtsperiode waren — fährt sie fort —, so sind dieselben in dem Auslande doch noch mit nördl